

Die Witterung im Jahre 1937

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **89 (1938)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Witterung im Jahre 1937.¹

Mitgeteilt von der schweizer. meteorologischen Zentralanstalt.

Das Jahr 1937 gehört ebenso wie die vorausgehenden zu den warmen Jahren. Die Abweichungen der Temperatur vom Normalwert sind noch etwas grösser als 1936 und betragen in den Niederungen der Alpennordseite etwa $\frac{1}{2}$ —1°, in der Höhe und im Süden weniger als 1°. Von den einzelnen Monaten sind nur März, September und Dezember (Westschweiz, Tessin) zu kalt, April und November ungefähr normal, die übrigen zu warm, besonders der Januar, der Februar und der Mai, dann auch der Juni. — Die Niederschlagsmengen waren in der Westschweiz und im Tessin um etwa ein Fünftel zu gross, sonst annähernd normal. Ausgesprochen nasse Monate waren Januar, Februar, März und September. Juni und Dezember zeigen ungefähr normale Niederschlagsverhältnisse; die übrigen Monate waren eher trocken, und zwar Mai, Oktober und November für die Alpennordseite, April und August für die Süd- und die Westschweiz. Juli und Oktober zeichnen sich durch besonders geringe Niederschlagsmengen in der Westschweiz aus. — Die jährliche Sonnenscheindauer war unternormal, besonders im Norden und Osten, wo das Defizit etwa 20% beträgt. Trübe Monate waren besonders Februar, März, August und September, für den Alpensüdfuss ausserdem Juni, Oktober und Dezember. Fast durchwegs zu sonnig war der November. Die übrigen Monate zeigen *kleine* Abweichungen, meist positive in der Nordostschweiz, negative in der Westschweiz.

Im folgenden wird nun noch etwas ausführlicher auf die einzelnen Monate eingegangen :

Der **Januar** 1937 zeichnete sich wie der letztjährige durch Wärme aus, wenn auch die vorjährigen Temperaturüberschüsse bei weitem nicht erreicht wurden. Dieselben betragen am Alpennordfuss meist 2—3°, in der Jurazone und im Wallis 3—4°. Dagegen war der Alpensüdfuss ungefähr normal warm. — Die Niederschlagsmengen erreichten ein Maximum in Genf mit dem mehr als zweifachen Normalbetrag. In der Nord- und Ostschweiz sanken die Beträge unter das Anderthalbfache der normalen. Die Berner Alpen, das Wallis und das Tessin hatten ein mässiges Defizit. — Die Trübung war sowohl nach der Zahl der hellen bzw. trüben Tage, wie nach dem Bewölkungsgrad, im Jura und im Mittelland (besonders im Westen) etwas zu klein, im Osten und Süden etwas zu gross. Zürich hatte beispielsweise 15 statt 18 trübe und 4 statt 2 helle Tage. Dementsprechend zeigt die Sonnenscheindauer in Lugano, Davos und auf dem Säntis Fehlbeträge, auf den andern Stationen Überschüsse.

¹ An Stelle der *meteorologischen Monatsberichte*, die von 1919—1936 in unserer Zeitschrift erschienen, werden von jetzt ab wieder *Jahresberichte* veröffentlicht. Damit wird eine bis 1918 bestehende Tradition wieder aufgenommen. *Red.*

Im **Februar** war die Temperatur besonders in den Niederungen beträchtlich höher als den Mittelwerten entspricht. Im Mittelland betragen die Abweichungen $3-3\frac{1}{2}^{\circ}$, am Alpensüdfuss zirka 2° . In der Höhe waren die Überschüsse bedeutend kleiner. — Die Niederschlagsmengen betragen in der Jurazone, am Bodensee, im Wallis und zum Teil in den Alpen das 3- bis $3\frac{1}{2}$ fache, im Mittelland das 2- bis $2\frac{1}{2}$ fache, am Alpensüdfuss das $1\frac{1}{2}$ fache der Normalbeträge. — Die Zahl der Niederschlagstage war zu gross, ebenso die der Tage, an denen in den Niederungen auch Schnee fiel. Diese machen etwa die Hälfte bis ein Drittel der ersteren aus. Doch kam es nur an wenigen Tagen zur Bildung einer Schneedecke. Im Gebirge waren jedoch die Schneehöhen sehr gross. — Am Alpennordfuss wurden etwa 1- bis $2\frac{1}{2}$ mal so viele trübe Tage gezählt wie normal, helle Tage nur vereinzelt. Dagegen sind am Alpensüdfuss die Bewölkungsverhältnisse ungefähr normal gewesen. Hier zeigte auch die Sonnenscheindauer einen kleinen Überschuss, während auf der Nordseite der Alpen das Defizit bedeutend war.

Der **März** war am Alpennordfuss ungefähr normal warm, sonst etwas zu kalt: in der Westschweiz, im Wallis und auf den Hochstationen um $\frac{1}{2}$ bis 1° , am Alpensüdfuss um etwas mehr als 1° . — Die Niederschlagsmengen erreichten im Engadin und in der westschweizerischen Jurazone zum Teil das Dreifache der normalen. Ungefähr normale Beträge erhielt die Nordabdachung der Alpen. Das Minimum (etwa $\frac{3}{4}$) liegt im Nordosten des Landes. Eine entsprechende Verteilung zeigt die Anzahl der Tage mit Niederschlag. Etwa die Hälfte derselben im Nordosten, weniger im Westen waren solche mit Schneefall in den Niederungen. Die grossen Wassermassen führten zu Erdbeben im Jura (Twann 19., Court 28.). Im Gebirge erreichte die Schneedecke eine ganz ungewöhnliche Höhe (Säntis 6 m, Rochers-de-Naye 4,8). — An « trüben » Tagen hatte der Alpensüdfuss und die Westschweiz $1\frac{1}{2}$ - bis 2mal so viele wie normal. Die Sonnenscheindauer blieb auf der Alpennordseite um etwa $\frac{1}{3}$, in Lugano $\frac{1}{2}$ hinter dem Normalwert zurück.

Der **April** war ebenfalls ungefähr normal warm. Positive Abweichungen (bis $0,4^{\circ}$) von der Normaltemperatur finden sich in der Nord-, Zentral- und Südschweiz, ferner in Genf; negative (bis $-0,6^{\circ}$) in der Ostschweiz, im Jura, in Lausanne und auf den Hochstationen. — Die Niederschlagsmengen zeigen auf der Alpennordseite Überschüsse bis zu 80 % (Schaffhausen); am Genfersee, im Tessin und in Graubünden Fehlbeträge bis zu 50 % (Engadin). Genf und Lugano haben etwa $\frac{3}{4}$ der Normalbeträge erhalten. — Der Bewölkungsgrad war nur in Genf und Lugano unternormal, sonst bis zu 30 % (im Nordosten des Landes) zu gross. Ähnliches zeigt die Zahl der trüben Tage. Lugano hatte deren nur 6 statt 11. Die Zahl der hellen Tage war fast überall zu klein, desgleichen die Sonnenscheindauer, namentlich in der Höhe. Nur in Lugano und in Bern sind Überschüsse gemessen worden.

Der **Mai** war besonders in der Zentral- und Nordschweiz zu warm. Die Temperaturüberschüsse betragen hier etwas mehr als $2\frac{1}{2}^{\circ}$, im

Westen 2°, auf der Südseite der Alpen 1 bis 2°. — Die Niederschlagsmengen zeigen nur im Engadin, Tessin, Wallis und in der Jurazone geringe Überschüsse, waren dagegen auf der Alpennordseite sonst unternormal, besonders im nördlichen Mittelland, wo sie auf die Hälfte der Normalbeträge sanken. Ein weiteres Minimum der relativen Beträge liegt bei Chur (zirka 60 %). — Der Bewölkungsgrad kam in der Nordost- und Südschweiz dem normalen nahe, sinkt aber im Westen auf 80 % desselben. In der Nordostschweiz herrschten die mittleren Bewölkungsgrade vor, indem hier sowohl die Zahl der hellen, wie die der trüben Tage bedeutend kleiner war als normal. Im Westen und Süden dagegen ist die Zahl der trüben Tage zu klein, die der hellen zu gross gewesen. — Die Sonnenscheindauer war am Alpensüdfuss zu klein, sonst zu gross.

Die mittleren Monatstemperaturen zeigen im **Juni** durchwegs zu hohe Werte. Die Überschüsse über die normalen betragen auf den Gipfelstationen bis zu 2°, waren aber auch sonst im Alpengebiet, ferner am Genfersee noch ziemlich gross, kleiner als 1° strichweise im Jura und am Alpensüdfuss. — Die auf die Normalbeträge bezogenen Niederschlagsmengen waren am grössten (bis 150 %) bei Neuenburg, Bern, Einsiedeln, Altstätten, am kleinsten (zirka 50 %) bei Chur und Basel. — Der Bewölkungsgrad ist am Alpennordfuss meist etwas zu gross gewesen, im Tessin und im Jura etwas zu klein. Am ungünstigsten steht diesmal Luzern da, wo statt sechs nur drei helle und statt zehn fünfzehn trübe Tage gezählt wurden. Die mittleren Bewölkungszahlen herrschten im Laufe des Monats vor. Die Sonnenscheindauer zeigt geringe, meist negative Abweichungen von der normalen. Überschüsse hatten Montreux und Säntis.

Im **Juli** war die Temperatur am Alpensüdfuss normal, sonst überall zu hoch. In der Zentralschweiz betragen die Überschüsse etwa 0,3°, im Osten und Westen mehr. Die grösste positive Abweichung notierte Genf, nämlich 1,3°. — Das Genferseegebiet erscheint nach der Zahl der hellen Tage und der Sonnenscheindauer auch am hellsten. Sehr klein, nämlich 1 statt 4½ war die Zahl der trüben Tage in Lugano. Nordöstlich der Linie Basel—Bern—Chur erscheint die Trübung zu gross. Luzern hat das Maximum der relativen Anzahl trüber Tage und des Bewölkungsgrades, Zürich und St. Gallen besonders wenige helle Tage (zwei statt sieben). — Die Niederschlagstätigkeit blieb auf der Nordseite der Alpen fast ausschliesslich auf die zentralen und östlichen Landesteile beschränkt. Die Zahl der Regentage hat hier 80 %, die Niederschlagsmengen etwa die Hälfte bis drei Viertel der normalen betragen. Dagegen war Genf mit bloss zwei statt zehn Regentagen und 5 statt 75 mm Niederschlag ungewöhnlich trocken. Die Alpensüdseite hatte etwa um drei Viertel der Normalbeträge zu grosse Niederschlagsmengen und etwas mehr Regentage als normal.

Der **August** weist zumeist nahezu dieselben Temperaturüberschüsse auf wie der Juli. Wiederum sind besonders Genf, Lausanne und Neuenburg, dann auch Basel zu warm gewesen. Dagegen

war die Ostschweiz etwas kühler. Chur hatte sogar ein kleines Defizit. — Hier ergibt sich auch die im Vergleich zu den normalen Werten grösste Zahl trüber Tage und der grösste relative Bewölkungsgrad. Davos hatte nur zwei statt acht helle Tage. Auch die Zentral- und die Nordschweiz weisen ziemlich viele trübe Tage auf. Günstiger erscheint der August hinsichtlich der Trübung wiederum für die Westschweiz, wo nahezu normale Verhältnisse herrschten. Montreux hatte nur halb so viele trübe Tage wie normal. Die Sonnenscheindauer war überall zu klein. Die kleinsten Abweichungen hatte Genf, die grössten Davos. — Die Zahl der Regentage war am grössten in der Zentralschweiz. Im Osten ist sie im Gegenteil zur stark übernormalen Trübung etwas zu klein. Die Niederschlagsmengen sind nur im Nordosten und strichweise im Jura übernormal gewesen. Im Mittelland und im Voralpengebiet betragen sie etwa drei Viertel, im Tessin und am Genfersee sinken sie bis auf die Hälfte der Normalmengen.

Der **September** war nahezu überall etwas zu kalt, besonders im Nordosten des Landes, im westschweizerischen Mittelland und im Jura, wo die negativen Abweichungen 1° erreichten. Sion und Genf waren nahezu normal, Basel etwas übernormal warm. In Graubünden und am Alpensüdfuss betrugen die Abweichungen etwa $\frac{1}{2}^{\circ}$. — Der Bewölkungsgrad war mässig übernormal, besonders im Osten und im westschweizerischen Mittelland. Das Genferseegebiet zeichnete sich durch eine grosse Zahl trüber Tage aus, nämlich doppelt so viele wie normal. Dementsprechend zeigt auch die Sonnenscheindauer überall ein Defizit. — Die Niederschlagsmengen sind nur im Wallis zu klein gewesen (Sion 55 % der normalen). Genf hat sehr grosse Beträge, nämlich 254 % des Normalwerts, Neuenburg 190 %, Bern 153 %, die Nordostschweiz 130—180 %, das übrige Alpengebiet und Mittelland, sowie der Alpensüdfuss 110—130 % erhalten.

Im **Oktober** war die Temperatur auf der Alpennordseite um nahezu 1° zu hoch. Für Sitten, Engelberg und die Gipfelstationen ergeben sich sogar 2° positiver Abweichung, für die Ostschweiz $1,1^{\circ}$. Dagegen waren die Überschüsse am Alpensüdfuss nur gering. — Der Bewölkungsgrad ist in den Niederungen der Alpennordseite meist mässig unternormal gewesen, in den Alpen, in Basel, dann besonders am Alpensüdfuss übernormal. Lugano hatte dementsprechend nur drei statt acht helle Tage und eine um 53 Stunden zu kleine Sonnenscheindauer. — Die Niederschlagsmengen waren auf der Alpennordseite stark unternormal, besonders im Waadtland, wo sie 30 % des Normalwerts nicht überschritten, aber auch in der Nordschweiz, wo sie nicht ganz 50 % betragen haben. Dagegen hat die Alpensüdseite stark übernormale Beträge erhalten (Lugano zirka 160 %, Bevers 180 %).

Der **November** war ungefähr normal warm. Die Abweichungen von der Normaltemperatur betragen in den Niederungen höchstens ein halbes Grad. — Der Bewölkungsgrad war nur im Osten des Landes übernormal, sonst überall zu klein, besonders in der Westschweiz. Genf und Neuenburg hatten ungefähr viermal so viele helle Tage wie

Monats- und Jahresmittel der Temperatur 1937.

Station	Höhe m	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	Jahr
Basel	318	2.3	4.7	4.5	9.0	15.4	17.5	18.7	18.2	14.1	9.3	4.0	0.3	9.8
La Chaux-de-Fonds	990	1.2	1.1	0.5	5.1	11.6	13.8	15.6	14.6	10.7	7.5	1.8	-2.4	6.8
St. Gallen	679	-0.7*	2.2*	2.5	6.4	13.1	15.7	16.9	15.7	11.6	8.0	2.2	-2.0	7.6
Zürich	493	1.3	4.0	4.0	8.7	15.2	17.6	18.4	17.7	13.6	9.4	4.0	0.1	9.5
Luzern	498	1.4	3.9	3.7	8.8	15.2	17.6	18.5	17.7	13.5	9.4	3.7	0.0	9.5
Bern	572	1.3	3.5	3.1	8.2	14.2	16.5	18.1	17.3	12.8	8.6	2.7	-1.0	8.8
Neuchâtel	487	1.6	3.7	3.5	8.6	14.7	17.2	19.4	18.6	13.8	9.4	3.9	-0.1	9.5
Lausanne	553	2.7	4.0	3.5	8.5	14.9	17.6	19.5	18.6	13.9	10.4	4.8	0.4	9.9
Sitten	549	3.0	4.2	4.6	10.6	16.2	18.9	20.6	19.4	15.0	11.5	4.7	-1.1	10.6
Chur	610	1.5	2.7	3.8	8.1	14.8	17.3	17.9	16.7	13.3	10.1	3.5	-1.0	9.1
Engelberg	1018	-0.4	1.2	0.0	4.7	11.3	13.4	14.3	13.6	9.9	7.7	1.0	-3.4	6.1
Davos-Platz	1561	-4.7	-3.0	-2.9	1.6	8.6	11.8	12.6	11.4	7.8	4.6	-1.9	-7.4	3.2
Rigi-Kulm	1787	-1.5	-3.5	-4.1	-0.4	6.7	9.3	10.2	9.8	6.7	4.6	-1.1	-6.5	2.5
Säntis	2500	-6.5	-8.4	-8.7	-5.6	1.6	4.4	5.5	4.9	2.0	0.4	-5.8	-10.6	-2.2
Lugano	276	1.7	5.4	5.7	11.7	16.2	19.7	21.4	20.7	16.4	11.8	6.6	1.8	11.6
Abweichung von den langjährigen Mittelwerten														
Basel	318	3.3	3.5	0.2	0.4	2.7	1.1	0.6	0.9	0.2	0.8	0.2	0.5	1.2
La Chaux-de-Fonds	990	3.8	2.2	-0.7	-0.3	2.1	0.6	0.3	0.2	-1.0	1.0	-0.1	-0.9	0.6
St. Gallen	679	1.4*	2.6*	0.0	-0.6	2.0	1.1	0.4	0.0	-0.9	0.5	-0.4	-0.9	0.4
Zürich	493	2.6	3.2	0.0	0.0	2.4	1.2	0.2	0.5	-0.4	0.8	0.3	0.3	0.9
Luzern	498	2.7	3.3	-0.1	0.3	2.5	1.2	0.3	0.5	-0.4	0.9	0.0	0.2	1.0
Bern	572	3.5	3.4	-0.1	0.1	2.1	0.9	0.2	0.6	-0.9	0.8	-0.2	0.2	0.9
Neuchâtel	487	2.4	2.7	-0.7	-0.3	1.8	0.7	0.7	0.8	-0.7	0.6	-0.2	-0.4	0.6
Lausanne	553	3.1	2.6	-0.8	-0.1	2.2	1.4	1.0	1.1	0.5	1.3	0.3	-0.5	0.9
Sitten	549	4.0	2.7	-0.8	0.3	1.9	1.2	1.2	1.1	-0.1	1.9	0.5	-1.1	1.0
Chur	610	2.9	2.1	-0.1	-0.4	2.2	1.5	0.4	-0.1	-0.6	1.1	0.0	-0.6	0.7
Engelberg	1018	3.4	3.4	-0.5	0.0	2.4	1.0	0.2	0.3	-0.6	2.0	0.2	-0.6	0.9
Davos-Platz	1561	2.5	1.9	-0.4	-0.6	1.8	1.5	0.5	0.1	-0.5	1.1	-0.5	-1.6	0.5
Rigi-Kulm	1787	2.9	0.9	-0.7	-0.5	2.7	1.7	0.3	0.3	-0.5	1.7	-0.2	-2.9	0.5
Säntis	2500	2.5	0.6	-0.1	-1.2	2.5	1.8	0.5	0.3	-0.8	1.9	-1.0	-3.6	0.3
Lugano	276	0.3	2.0	-1.2	0.4	1.1	0.7	0.0	0.2	-0.6	0.3	0.4	-0.7	0.3

Monats- und Jahressummen des Niederschlages 1937.

Station	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	Jahr
Basel	63	78	137	91	63	66	29	60	96	34	56	31	804
La Chaux-de-Fonds	135	321	219	174	153	203	49	142	189	52	92	78	1807
St. Gallen	65*	140*	66	73	111	157	129	194	180	50	75	58	1298
Zürich	76	137	106	106	74	100	75	94	164	46	56	44	1078
Luzern	47	93	114	79	141	162	82	141	130	76	54	70	1189
Bern	62	116	178	111	74	156	87	85	127	21	44	71	1132
Neuchâtel	86	212	187	100	123	145	35	99	156	24	60	89	1316
Lausanne	97	143	185	60	68	89	57	69	196	38	62	97	1161
Sitten	42	142	64	36	45	43	33	47	27	20	25	63	587
Chur	46	119	101	37	41	37	92	91	114	67	13	60	818
Engelberg	87	175	160	122	121	166	162	214	177	81	63	75	1603
Davos-Platz	64	127	66	41	68	96	161	128	105	59	24	55	994
Rigi-Kulm	82	218	145	181	147	288	157	214	235	108	91	128	1994
Säntis	184	374	125	359	166	251	205	316	233	56	116	106	2491
Lugano	49	97	285	113	185	197	291	88	225	336	141	74	2081

Station	Abweichung von den langjährigen Mittelwerten												
Basel	25	36	86	27	-16	-36	57	-25	19	42	5	21	9
La Chaux-de-Fonds	22	232	120	55	33	82	75	19	80	81	-12	36	439
St. Gallen	6*	76*	-17	-37	-22	-17	34	38	44	54	1	13	29
Zürich	23	81	33	15	-36	-34	54	38	59	48	-13	29	41
Luzern	1	42	45	-15	20	5	77	14	16	19	-11	10	3
Bern	16	64	116	39	-13	48	17	21	44	68	-24	8	192
Neuchâtel	31	154	124	32	44	43	55	1	74	70	-17	16	375
Lausanne	46	86	114	-11	-21	8	36	39	105	71	-21	22	166
Sitten	3	98	15	0	3	-1	23	24	-22	43	-30	5	25
Chur	5	78	53	-16	-27	-46	11	15	30	7	-43	7	8
Engelberg	12	98	61	-3	-31	-40	67	10	22	61	-28	18	65
Davos-Platz	15	74	9	-17	3	-12	32	6	11	7	-36	8	58
Rigi-Kulm	30	160	70	59	-18	43	104	30	46	14	18	53	313
Säntis	-53	188	-76	95	-44	-42	-106	23	4	-124	-63	-150	348
Lugano	8	39	176	-44	13	5	127	-103	44	128	12	3	386

Monats- und Jahressummen der Sonnenscheindauer 1937.

Station	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	Jahr
Basel	76	37	74	113	198	207	221	164	127	94	86	50	1447
La Chaux-de-Fonds	84	34	80	118	173	175	210	177	134	119	111	64	1479
Zürich	69	37	87	132	221	214	225	178	118	102	78	39	1500
Bern	81	51	100	144	212	201	250	211	126	120	80	50	1626
Genf	76	79	106	179	254	272	333	273	145	127	89	57	1990
Lausanne	80	67	95	145	231	235	299	236	144	117	100	71	1820
Montreux	81	49	75	142	198	197	233	194	122	112	100	60	1563
Davos	82	39	91	112	196	174	189	136	134	114	94	55	1416
Säntis	105	32	100	80	179	152	155	126	128	129	106	84	1376
Lugano	117	159	106	208	199	227	291	258	147	94	132	83	2021
Abweichung von den langjährigen Mittelwerten													
Basel	11	-63	-53	-32	-19	-24	-25	-70	-35	-14	22	-7	-309
La Chaux-de-Fonds	8	-61	-38	-8	-1	-13	-5	-35	-23	-5	28	5	-148
Zürich	21	-60	-43	-18	6	-17	-26	-54	-46	6	26	1	-204
Bern	21	-49	-25	6	7	-27	9	-26	-38	13	22	5	-82
Genf	14	-24	-46	-4	4	-12	38	-6	-57	5	24	7	-57
Lausanne	6	-43	-48	-21	-1	-25	36	-24	-42	-8	26	11	-133
Montreux	15	-44	-47	-8	27	12	4	-29	-27	1	31	6	-59
Davos	-20	-70	-58	-46	21	-2	-21	-73	-38	-19	-8	-36	-370
Säntis	-17	-86	-34	-57	27	5	-11	-54	-31	-9	-31	-39	-337
Lugano	-10	12	-75	25	-15	-17	-1	-15	-54	-53	28	-34	-209

normal. Dementsprechend zeigt auch die Sonnenscheindauer in der Ostschweiz zu kleine, in der übrigen Schweiz zu grosse Werte. Im Mittelland hatte man Überschüsse von 20 bis 25 Stunden, am Alpensüdfuss 30 Stunden. Die Niederschlagsmengen betragen im Mittelland 60—80 % der normalen, nur im äussersten Nordosten und am Alpensüdfuss mehr als 100 %. Graubünden hat stellenweise nur 20 %, das Wallis etwa 50 %, das übrige Alpengebiet 80—100 % der Normalbeträge erhalten.

Der **Dezember** war in der Nordschweiz und im Mittelland um ein Geringes zu warm, sonst überall zu kalt, besonders in der Höhe. Doch sind die Abweichungen vom Normalwert auch in Montreux, Sion, Davos grösser als 1°. — Der Bewölkungsgrad war im Westen des Landes etwas zu klein, im Osten und am Alpensüdfuss zu gross. Entsprechendes zeigt die Sonnenscheindauer. — Die Niederschlagsmengen haben in der Nordschweiz etwa 60—70 %, in Graubünden, im westschweizerischen Mittelland und am Genfersee 100—150 %, sonst 80 bis 100 % des Normalwerts betragen. Die Zahl der Tage mit Niederschlag war besonders in der Westschweiz, im Wallis und in Graubünden zu gross, im Mittelland strichweise zu klein. Eine Schneedecke bestand im Mittelland etwa vom 12. bis zum 23.

In den beigegebenen Tabellen sind die genauen Daten bezüglich der Temperatur, der Niederschlagsmengen und der Sonnenscheindauer nebst den Abweichungen von den normalen Werten für fünfzehn Stationen aufgeführt.¹

M. Grütter.

MITTEILUNGEN

Forstinspektor Dr. h. c. H. E. Biolley 80 Jahre alt.

Am 17. Juni vollendet Herr Dr. *H. E. Biolley*, in Couvet, das achtzigste Lebensjahr. Zu diesem Anlass hat Herr Professor *Badoux* dem Jubilar im « Journal Forestier Suisse » die Glückwünsche des schweizerischen Forstpersonals ausgesprochen. Die Schweizer Forstleute deutscher Zunge möchten sich aber diesem Glückwunsch noch ausdrücklich anschliessen. Sie freuen sich darüber, dass Herr Dr. Biolley, wenn auch körperlich nicht mehr so rüstig wie früher, doch so klaren Geistes wie je, diesen Tag feiern und mit Genugtuung feststellen kann, dass die von ihm vor fünfzig Jahren erfassten und in jahrzehntelanger hingebender Arbeit angewandten Ideen über Waldbehandlung und Zuwachskontrolle nach und nach in der ganzen Schweiz als richtig erkannt und wegleitend geworden sind.

Möge sich Herr Dr. Biolley noch viele Jahre guter Gesundheit und der Entwicklung des Schweizerwaldes erfreuen!

¹ Die mit * bezeichneten Werte von St. Gallen in den Tabellen sind auf Grund von Nachbarstationen interpretiert.